

# Jetzt geht es vorwärts in Sabou

**HILFE** Architekten, Ingenieure, Klimaspezialisten und Vertreter der Stiftung Main dans la Main bringen „neue“ Energie nach Burkina.

**BEREITSCHAFT** Der Abensberger Initiator Hanns-Peter Kirchmann hofft aber auch auf die Tatkraft der dortigen Staatsregierung.

VON MANFRED FORSTER, MZ

**ABENSBERG/SABOU.** „Es läuft ganz gut. Jetzt geht's vorwärts“. Hanns-Peter Kirchmanns Bilanz nach fünf Arbeitstagen am Gesundheitszentrum Maximilian Kolbe in Sabou, Burkina Faso fällt knapp aus, macht aber Hoffnung. Gut zweieinhalb Jahre nach Kirchmanns erster Begegnung mit der französischen Ordensschwester und Ärztin Dr. Marie Groleau in Burkina Faso zeigt die Entwicklungshilfe aus Abensberg für Sabou Wirkung und macht Hoffnung.

„Am augenscheinlichsten war selbstverständlich die Installation der Kühlkammer für Medikamente“, berichtet Kirchmann. Rudolf Renner, Geschäftsführer der Firma Kälte Schübl in Regensburg, ist ein Experte, was Temperaturunterschiede angeht, doch mit den Verhältnissen, wie sie in Burkina Faso herrschen, hat er im Alltag nichts zu tun. Renner hat sie dort selbst installiert.

## Kühlkammer ist Spezialanfertigung

Die Probleme, die es schon in der Werkhalle der in Regensburg ansässigen Firma zu meistern galt, waren folgende: „In Burkina Faso herrschen Umgebungstemperaturen von bis zu 45 Grad Celsius. Die hohe Luftfeuchtigkeit erfordert eine höhere Leistung. Die Energieversorgung ist ungewiss und über die Baustelle haben wir fast nichts gewusst.“ Eine Kühlkammer, die für derartige Situationen tauglich ist, „gibt es nicht von der Stange zu kaufen“, weiß der Fachmann. Das Exemplar für Sabou, ungefähr vier Kubikmeter groß, musste speziell konzipiert werden. Statt 60 bis 80 Zentimeter Isolierung, verwendete Renner 100 Millimeter, um die Temperaturdifferenz von 30 Grad Celsius zu erreichen. Renner wählte „solide Komponenten“. „Die Anlage muss absolut energiesparend und wartungsfrei sein“, nannte Renner weitere Kriterien. Bis auf Reinigungsarbeiten vor Ort dürften keine weiteren Arbeiten anfallen. „Die Kühlkammer wurde mit Abensberger Spenden finanziert, die Installation ist eine Spende der Firma Kälte Schübl“, erklärt Kirchmann. Mit einigen Tricks kann Schwester Marie selbst mit der geringen Energie, die ihr zur Zeit über Solarzellen und zwei Stunden Strom einspeisung pro Tag zur Verfügung steht, die Kühlkammer ständig auf plus 15 Grad Celsius halten und damit die Lebensdauer der oft sehr wärmeempfindlichen Medikamente um mehrere Monate verlängern.

## Krankenwagen in Dienst gestellt

Augenscheinlich und greifbar war auch der Krankenwagen, ebenfalls mit Spenden der Abensberger Bürger beschafft. Der alte Krankenwagen konnte aus Altersschwäche nicht mehr eingesetzt werden.

Die meiste Zeit verbrachten allerdings die Beteiligten (Architekt Christian Auerbach von der Firma kplan, Dipl.-Ing. Axel Schneider von Ingplan, Rudolf Renner, Firma Kälte Schübl, Dr. Klaus Brandhuber und Hanns-Peter Kirchmann von der Main dans la Main-Stiftung) mit intensiven Diskussionen mit Ingenieuren für Kälte-, Klima- und Solartechnik, mit Architekt Zala, einem burkinabeischen Architekten, der in Deutschland studiert hat, deutsch spricht und zur Zeit die Deutsche Botschaft in Ouagadougou baut. „Gerade Architekt Zala hat uns sehr viele wichtige Tipps für einen passiven Klimaschutz gegeben“, berichtet kplan-Architekt Christian Auerbach.

Die Reise des Teams nach Burkina und die Gespräche vor Ort waren notwendig geworden, weil die Abensberger kplan AG zusammen mit der Technischen Universität München, der Fir-



Hanns-Peter Kirchmann und Schwester Marie mit kleinen Patienten: Beide arbeiten an einer langfristigen Strategie für den Ausbau des Medizinischen Zentrums Maximilian Kolbe in Sabou. Fotos: MdIM-Stiftung



Rudolf Renner hat die Kühlkammer installiert und übergibt sie an Schwester Marie.



Dr. Klaus Brandhuber, Christian Auerbach, Hanns-Peter Kirchmann, Schwester Marie und Rudolf Renner (hinten stehend, von links) ließen sich den neuen Krankenwagen zeigen, der mit Spenden aus Abensberg finanziert wurde.

ma Ingplan, Abensberg und dem Büro RRP, München, einem Spezialisten für Krankenhausplanung, Forschungsmittel bei der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungen (AIF) – einem Projektträger des Bundesforschungsministeriums, unter dem Titel „Entwicklung einer energieeffizienten Technologie für Gebäude unter extremen klimatischen Bedingungen mit Nutzung regenerativer Energien, Teilprojekt Gebäudetechnik“ beantragt hat. Ziel des Forschungsantrags ist es, das Medizinische Zentrum Maximilian Kolbe in Sabou innerhalb der nächsten zwei Jahre in die Lage zu versetzen, genügend Energie zu produzieren, um es mittelfristig zu einem Vollkrankenhaus mit Chirurgie ausbauen zu können.

„In einer Region, wo derzeit nur ein Chirurg für 2,4 Millionen Menschen zur Verfügung steht, und Schwester Marie einen Distrikt mit 200 000 Menschen als einzige Ärztin medizinisch versorgen soll, ist der Bau eines Krankenhauses dringend notwendig“, weiß Hanns-Peter Kirchmann aus einer ganzen Reihe von Besuchen in Sabou in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren.

## Was steuert die Regierung bei?

Die Realisierung dieses Projekts hängt allerdings nicht nur von der Stiftung Main dans la Main und der mit ihr verbündeten Franziskaner-Proinzen in Pescara (Italien) und Warschau (Polen) zusammen, sondern, so formuliert es Kirchmann, „von dem ernsthaften und konkreten Willen – dem auch Taten folgen müssen – der Regierung von Burkina Faso. Wenn das energetische Konzept steht, will Vorstand Kirchmann einerseits mit Hilfe des Krankenhausconsultingbüros EPOS

in Bad Homburg nicht nur Gespräche mit Fördergebern in der Bundesrepublik, sondern vor allem auch mit der Regierung des Landes Burkina Faso darüber führen, welchen Beitrag sie zum Ausbau des Krankenhauses als Vollkrankenhaus leisten will.

Hanns-Peter Kirchmann argumentiert: „Entwicklungshilfeprojekte sind kein Geschenk an die jeweiligen afrikanischen Regierungen, sondern Anreiz, ihr Land selbst zu entwickeln.“ Aus jahrzehntelanger Erfahrung mit Afrika sagt Kirchmann: „Die Entwicklungshilfe der so genannten Nordstaaten an afrikanische Länder in den vergangenen 50 Jahren muss als Fehlschlag betrachtet werden oder besser gesagt, als Aufforderung an die Afrikaner, selbst nichts zu tun, sondern zu warten bis die Hilfsgelder der Nordstaaten ankommen. In den meisten der Länder hat es in den letzten 50 Jahren trotz der Milliardenhilfe keine echte Entwicklung gegeben. Das Einzige, was sich wirklich entwickelt hat, sind die Bankkonten der meisten afrikanischen Diktatoren in der Schweiz.“

Der Abensberger Finanzfachmann und ehrenamtliche Mitarbeiter der Stiftung, Dr. Klaus Brandhuber, der ebenfalls mit dem Team in Burkina war, hat vor Ort mit einem anderen Problem zu kämpfen. Es geht darum, die Buchhaltung in eine bilanzfähige Form zu bringen.

Auch hier gibt es laut Brandhuber noch viel zu tun. „Es ist klar“, sagt Dr. Brandhuber, „weder Schwester Marie, die bis zu 120 Konsultationen am Tag durchführt, noch Pater Thomas, der für den gesamten Franziskanerorden in Burkina Faso zuständig ist, können diese Arbeit leisten.“ Um andererseits burkinabeische Kräfte einzustellen, müssen diese ausgebildet werden, be-

vor sie effizient arbeiten können.

Schwester Marie hat inzwischen ihre Ausbildung als Spezialistin für Aids-Erkrankungen abgeschlossen. Ihre nächste Sorge ist, dass sie im Krankenhaus die nötigen Geräte bekommt, um die entsprechenden Blutuntersuchungen durchführen zu können. Hier müssen Geräte gefunden werden, die tropentauglich arbeiten. Das sind in der Regel nicht die Geräte, die in deutschen Labors verwendet werden, sondern speziell für Afrika entwickelte Einrichtungen. Bernd Güntner und seine Frau Elisabeth (Aventinus-Apotheke) wollen sich um diesen Fachbereich besonders kümmern. Sie haben aber festgestellt, dass die meisten dieser für Afrika tauglichen Geräte derzeit noch in der Entwicklung sind. Eine befriedigende Lösung wurde noch nicht gefunden.

## Hoffen auf weitere Unterstützung

Neben den engagierten Mitstreitern ist die heuer im Frühjahr gegründete Stiftung von Felicitas und Hanns-Peter Kirchmann immer auch auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen. Im Lauf des Jahres fanden immer wieder Veranstaltungen zugunsten der Stiftung statt. So kamen innerhalb von drei Monaten bereits 3000 Euro zusammen.

Mit großer Zufriedenheit haben die Kirchmanns registriert, dass die Arbeit ihrer Stiftung für Afrika im Bewusstsein der Bevölkerung in und um Abensberg angekommen ist. Und gerade um das Energiekonzept für Sabou umsetzen zu können, rechnet Stiftungsvorstand Hanns-Peter Kirchmann – gerade in der bald beginnenden Vorweihnachtszeit – wieder auf finanzielle Unterstützung aus der breiten Bevölkerung.

## INTERVIEW



HANNS-PETER KIRCHMANN  
Vorstand der Stiftung Main dans la Main

## Solarstrom und Biogas koppeln

Kaum zu Hause, geht es für Hanns-Peter Kirchmann, Vorstand der Main dans la Main-Stiftung daran, die nächsten Schritte für den weiteren Ausbau des Gesundheitszentrums Maximilian Kolbe in Sabou zu organisieren. Wie diese aussehen werden, erzählte er im Interview mit der MZ.

Wie geht es jetzt weiter?

Kirchmann: Der nächste Meilenstein ist die Geberkonferenz mit den Franziskaner-Provinzialen aus Warschau und Pescara Ende November. Dort sollen kplan-Architekt Christian Auerbach zusammen mit Ingenieur Axel Schneider von Ingplan ihr erstes Energiekonzept vorstellen und über die Realisierung diskutieren. Die notwendigen Finanzmittel können nicht allein von der Stiftung Main dans la Main erbracht werden. Hier bedarf es auch der Hilfe von vielen Spendern, nicht nur aus Abensberg sondern auch aus Italien. Dort haben bereits eine Reihe privater Spender ihre Unterstützung zugesagt.

Wie soll das Konzept aussehen?

Biogas plus Solarstrom heißt die Formel, die gerade getestet wird. Ob es funktioniert? Das werden wir hoffentlich bis November wissen. Dann soll ein Prototyp in einer Sanierungs- und einer Neubauversion schon in 2011 umgesetzt werden. Dazu fand bereits ein Gespräch mit Chantal Nikiema, einer Bauunternehmerin vor Ort, statt, die einen eigenen Klimastein entwickelt hat. Der Stein wird derzeit von der TU in München auf seine Klimaschutzzeigenschaften untersucht.

Wie ist die Versorgung des Medizinischen Zentrums mit Medikamenten organisiert?

Wir haben jetzt wieder viele Medikamente für mehrere tausend Euro mit nach Sabou gebracht. Es sind Medikamente, die wir in Deutschland beschaffen mussten, da sie in der Zentralapotheke in Ouagadougou nur als wenig effiziente Generika zu kaufen sind. Dazu kam ein besonderes Geschenk, das von Abensbergern finanziert wurde: Es sind die neuesten Aids Determine HIV Combostests, ausreichend für zweihundert Untersuchungen, im Wert von ebenfalls weit über 1000 Euro. Obwohl diese Tests von der Bill Gates-Stiftung unterstützt werden, reicht dieses Geld nicht aus, sodass auch dafür Spenden nötig sind. Ende November wird wieder medizinische Heilnahrung im Wert von rund 500 Euro nach Burkina gebracht werden, weil es diese in der Qualität dort nicht oder nur zu höheren Preisen zu kaufen gibt.

## KONTAKT

► **Spenden:** Wer die Stiftung Kirchmann für Afrika finanziell unterstützen will, kann dies tun per Überweisung auf das Konto 600 203 122 bei der Raiffeisenbank Bad Gögging, BLZ 750 690 15.

► **Information:** Ausführlich vorgestellt wird die Arbeit der Stiftung und das Projekt in Burkina Faso auf folgenden Internetseiten: [www.krankenhaus-burkina.de](http://www.krankenhaus-burkina.de) und [www.kunst-solidaritaet.de](http://www.kunst-solidaritaet.de).